

BAUMANN, MAX PETER (ED.):

Music, Language and Literature of the Roma and Sinti. Berlin: VVB - Verlag für Wissenschaft und Bildung, 2000. 528 Seiten, SW-Fotos.
ISBN 3-86135-642-2

Die europaweit größte Minorität ohne territoriale Zuordnung sind ohne Frage die ca. acht Millionen Roma, Sinti und Gitanos, häufig auch etwas abwertend als *Zigeuner* bezeichnet. Ihre extrem wechselvolle Geschichte seit ihrem Erscheinen in Mitteleuropa im 15. Jahrhundert ist dadurch geprägt, dass sie in ihren Aufnahmeflächen, von kurzen Perioden der Duldung abgesehen, meist vertrieben und verfolgt wurden und so zu einem Wanderleben genötigt wurden. Ihren Höhepunkt erreichten die Verfolgungen der Roma und Sinti während des Nationalsozialismus in Deutschland. Während all dieser Jahrhunderte war man in Europa nicht in der Lage, sich einer auch nur relativ vorurteilsfreien Auseinandersetzung mit dieser Minorität zu stellen. Daran änderten auch romantisierende Klischees wie die *Zigeunermusik* des 19. Jahrhunderts nichts.

Die hier vorliegende Sammlung von 25 Artikeln – 16 in deutscher, 9 in englischer Sprache, mit englischer Zusammenfassung der deutschen Artikel im Anhang – will in interdisziplinärem Rahmen einen Überblick geben über den kulturellen Reichtum der Roma und Sinti, ebenso wie über die Verschiedenheiten einzelner Gruppen.

Die Artikel sind ausgearbeitete Vorträge, die auf der Tagung *Music, Language and Literature of the Roma and Sinti* im Rahmen der „UNESCO World Decade for Cultural Development, 1988–1997“ organisiert vom damals noch existierenden „International Institute for Traditional Music, Berlin“ im Jahr 1994 in Kooperation mit dem „Romani P.E.N. Zentrum“ organisiert wurde.

Die Beiträge dieser Publikation stellen den Stand der Forschung in den Bereichen Musikwissenschaft, Linguistik und Literatur zum Thema Roma und Sinti dar.

Ferner werden neue Forschungsergebnisse vorgestellt und diskutiert, um schließlich eine Einschätzung der kulturpolitischen Situation dieser europäischen Minderheit vornehmen zu können.

Die verschiedenen Aspekte des Wertesystems der Roma und Sinti werden ebenso behandelt wie ihre Konzepte von Musik und Literatur und natürlich die überregionalen Prozesse der Identifikation.

Es werden in den Aufsätzen Themen zur Geschichte der Roma und Sinti und ihrer gegenwärtigen politischen Situation genauso besprochen, wie Theaterarbeit, Literaturgeschichte, Musik und Tanz bis hin zu Fallbeispielen der Musik einzelner regionaler Gruppen, etwa der „Yiftoi“ in Griechenland, der „Gitanos“ Spaniens oder der verschiedenen Gruppen Ungarns. Insgesamt nehmen jedoch die Themen zur Musik erwartungsgemäß den größeren Raum ein, was wohl auch dem Forschungsstand und dem allgemeinen Interesse entspricht. Um so erfreulicher ist dann aber, dass es nicht bei diesem Themen bleibt, sondern auch andere Aspekte der Roma- und Sinti-Kultur zur Sprache kommen, die nicht weniger interessant und bedeutend sind.

Die Fülle des hier gebotenen Materials macht es schwer, in einer kurzen Rezension Einzelaspekte herauszugreifen, selbst die Auflistung aller angesprochenen Themen würde schon den Rahmen sprengen, so sei zusammenfassend gesagt, dass hier ein sehr guter, vor allem aktueller Überblick über Musik, Sprache und Literatur der Sinti und Roma vorliegt.

Eine umfangreiche Bibliographie zur Musik schließt diese gelungene und empfehlenswerte Veröffentlichung ab.

LARS-CHRISTIAN KOCH

BERNBECK, REINHARD:

Theorien in der Archäologie. Tübingen / Basel: A. Francke, 1997. 404 Seiten, mehrere Tabellen und Grafiken.
ISBN 3-8252-1964-X

Obwohl bei Erscheinen des vorliegenden Buches erst knapp vierzig Jahre alt, hatte der Autor zu diesem Zeitpunkt schon eine durchaus beachtenswerte wissenschaftliche Laufbahn hinter sich, wobei im Hinblick auf seine Arbeit rund um die Theoriegebäude im Allgemeinen und denen der Archäologie im Besonderen seine Aufenthalte in den USA ins Gewicht fallen. Nach eigenem Bekunden (9) wollte Bernbeck eine „Systematik der theoretischen Aspekte in der Archäologie“ vorlegen. Die drei Hauptabschnitte, in die das Werk unterteilt ist, folgen allerdings nicht den drei Zielen, die er mit einer solchen Systematik verbindet. Diese sind: (1) Eine Erleichterung der „Auseinandersetzung mit bereits vorliegenden geschichtlich orientierten Arbeiten und deren Annahmen“; (2) eine Erleichterung der „Erstellung neuer Interpretationen“; (3) die Notwendigkeit „dauernder Auseinandersetzung über die Angemessenheit“ (ebenda) von ausdrücklich formulierten Annahmen wissenschaftlicher Aussagen. Weiterhin nennt der Verfasser Ziel seiner Arbeit, „Studentinnen, Studenten und andere Interessierte in die Probleme archäologischer Theorien einzuführen“ (10). Sicherlich wird das Buch den genannten Zielsetzungen, insbesondere der auf den Ausbildungsauftrag gerichteten, gerecht. Ich muss allerdings Bernbeck widersprechen, wenn er in diesem Zusammenhang schreibt, dass „in den U.S.A. ‚Archäologie‘ ... in einem Fachbereich ‚Kulturanthropologie‘ zusammengefasst“ sei (11). Das mag in der einen oder anderen universitären Einrichtung solchermaßen organisatorisch institutionalisiert sein, ergibt aber – so ausgedrückt – ein falsches Bild. Cultural anthropology ist kein wissenschaftlicher Überbereich, unter den mehrere Disziplinen fallen, sondern entspricht dem deutschen Fach Ethnologie, was nicht ausschließt, dass bei US-Völkerkundlern archäologische Ergebnisse in ihre Forschungen einfließen (und vice versa). Die Publikation ist, wie schon kurz angeführt, in drei Hauptabschnitte mit vierzehn Kapiteln gegliedert. Das erste Kapitel mit einem geschichtlichen Überblick über die verschiedenen Sektoren der historischen Wissenschaften ist vor den ersten großen Abschnitt und nach einer Einleitung geschaltet. Prinzipien, Verfahrens-, Erklärungs- und Vorgehensweisen sowie verschiedene theo-